

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druck- und Verlags-  
Anstalt, Riesa.

Amtsblatt

Druck- und Verlags-  
Anstalt, Riesa.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 29.

Montag, 5. Februar 1900, Abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vertretung des Bezugspreises bei Abholung in den Expeditionen in Riesa 20 Strafen oder durch andere Wege bei Post 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger bei Post 1 Mark 65 Pf. Kapazitäts-Erhöhung für die Räume des Druckzuges bis Beendigung 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Zenger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rappanstraße 52. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Unter dem Viehbestande des Gutes Nr. 28 in Prausitz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Mit Rücksicht auf die vorliegende größere Seuchengefahr wird deshalb hiermit der Ort Prausitz, einschließlich dessen Hofraum, gegen das Durchziehen von Viehbesitzern und Schweinen abgesperrt und bestimmt, daß die Ausführung von Tieren dieser Art aus dem gesperrten Orte nur mit Erlaubnis der unterzeichneten Polizeibehörde erfolgen darf.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain, am 3. Februar 1900.

E. 351. Dr. Uhlmann. Rdr.

Sonnabend, den 10. Februar 1900,

Vorm. 10 Uhr,

kommt im Kaut. Lokal hier 1 Foh Möbelsack (ca. 150 Rthl) gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, 3. Februar 1900.

Der Ser.-Vollz. beim Rgl. Amtöger.

Str. Ebam.

Mittwoch, den 7. Februar 1900,

Vorm. 10 Uhr,

solll in der Versteigerungsst. 1 hier  
1 Mikroskop, 1 Harmonium, 1 gelbes Schreibpult, 7 Stücken Gurthofenstoffe, 1 Bierapparat mit 5 Becken, 1 vollkommenes Jagdgewehr, 1 kleine Schaufelkettengeräte aus Holz, 1 Wirthschaftswaage, 1 Convers.-Lexikon, 1 Foh Cognac (50 Str.), mehrere Flaschen Rum, Cognac, Punschessenzen, Essenzen zur Schnapsbereitung u. A. m., gegen sofortige Bezahlung veräußert werden.  
Riesa, 1. Februar 1900.

Der Ser.-Vollz. beim Rgl. Amtöger.

Str. Ebam.

## Ein Wort

### zur Gerichtsorganisation in Sachsen.

Im „Sogtländischen Anzeiger“ finden wir heute folgenden, sehr bemerkenswerten Artikel:

Als vor mehr denn Jahresfrist bekannt wurde, daß die königliche Staatsregierung mit der Absicht umgehe, ein neues Landgericht in Riesa zu errichten und damit im Zusammenhange eine Neueinteilung der Landgerichtsbezirke in Vorschlag zu bringen, stellte man sich in den von dieser Neueinteilung betroffenen Land- und Amtsgerichtsbezirken sehr erstaunt und war man sofort bei der Hand, die beabsichtigten Maßnahmen der königlichen Staatsregierung als unpraktisch und den öffentlichen Interessen widersprechend hinzustellen. Dresden, Meißen und Töbelen entfesselten eine Agitation, als gälte es ihre Lebensfähigkeit und Existenz zu verteidigen. Da sollten „traditionelle Beziehungen“ zerrissen, „langjährige geschäftliche Verbindungen“ zerstört, in Dresden sogar die Schulen entvölkert und in Meißen „historische Rechte“ mißachtet werden, und dies alles zu Gunsten einer Stadt, die hierzu gar keine Berechtigung habe, die bisher fast unbekannt, nur in neuerer Zeit durch ihr rasches Aufblühen und ihren großartigen Handel und Verkehr manchen Städten sich vielleicht unangenehm bemerkbar machte. Daß die königliche Staatsregierung gerade diese Stadt als Sitz des neuen Landgerichts in Aussicht genommen hatte, war das Unbegreifliche. Meißen oder Töbelen hätte man sich eher gefallen lassen; hatten doch diese Städte, ebenso wie Dresden selbst, „historische“, wenn auch keine praktische Berechtigung, waren sie doch gewöhnt, alles was die Regierung ihnen gewährt, als ihr ausschließliches und unverletzliches Recht zu betrachten. Darum damals der Lärm!

Auch im Landhause fand die Regierungsvorlage kürzlich bei ihrer ersten Berathung keine günstige Aufnahme. Auch hier wurde von den Herren Abgeordneten mit „traditionellen Beziehungen“, „geschäftlichen Verbindungen“, „vererbten bewährten Einrichtungen“ so reichlich aufgewartet und alles wiederholt, was in der Presse, in Petitionen, Vereinen und Versammlungen schon vielfach vorgebracht worden war, auch ganz plausibel klingt, aber den Thatsachen keinesfalls entspricht. Da wird z. B. mit den Fahrplänen der Staatsbahn operirt und nachgewiesen, daß die Bewohner dieser oder jener Ortshälfte zehn bis zwanzig Minuten länger als bisher fahren müssen, um an den Sitz des neuen Landgerichtes zu gelangen. Das wird als eine ganz erhebliche wirtschaftliche Schädigung hingestellt, als ob täglich hunderte von Personen davon betroffen würden. Der Ausgleich aber, daß ebensoviele Personen dann viel näher wohnen würden, wird nicht

erwähnt. Vor allem werden die geschäftlichen Verbindungen, die durch die Neueinteilung zerstört werden sollen, ins Feld geführt. Wie steht es aber damit in Wirklichkeit? Hierzu sei zunächst die Frage gestattet: Für wieviele ist denn in ihrem Leben schon einmal die Nothwendigkeit, persönlich in einem Landgerichte sich zu schaffen zu machen, sei es als Civilpartei oder als Zeuge, herangetreten? Für über 95 Prozent aller Bezirksangehörigen überhaupt nicht! Von dem verbleibenden Rest hat wiederum der größte Theil nur ein oder wenige Male Veranlassung, vor den Schranken des Landgerichtes persönlich zu erscheinen. Da fernher am Landgericht in Civilsachen Anwaltszwang herrscht, so kommt eine Partei selten in die Lage, ihre Sache durch eigene Anwesenheit zu fördern. Biele Personen bleiben nun noch übrig, die durch ihr persönliches Erscheinen am Orte des Landgerichtes „traditionelle Beziehungen und geschäftliche zahlreiche Verbindungen“ pflegen können? Und welcher Art sind „die langbewährten Einrichtungen“, die nach Ansicht der Herren Redner „zerrissen“ werden? Ob ein Rechtsfall am Landgerichte zu Dresden oder Leipzig oder Riesa anhängig gemacht wird, ist doch ganz gleichgültig.

Die Frage wegen der zahlreichen geschäftlichen Beziehungen beantwortet sich von selbst dahin, daß diejenigen Geschäftsinhaber von Dresden oder Leipzig, die auf die Kunden warten sollen, die gelegentlich einer Besorgung am Landgericht aus der Provinz zu ihnen kommen, wohl mit einem solchen Faktor ihres Geschäftsgewinnes überhaupt nicht rechnen dürften. Und wie bedürfnislos müßten diejenigen Bezirksangehörigen sein, die zur Deckung ihrer wirtschaftlichen Bedürfnisse und zur Pflege ihrer geschäftlichen Verbindungen jedesmal erst eine Gelegenheit abwarten wollten, die sie in einer Landgerichtsache nach Dresden oder Leipzig führt. Zerstört, zerrissen werden allerdings besondere Annehmlichkeiten, die jeder Besucher der Großstadt in ihr hat. Zerrissen wird — und das ist wohl das Bödsartigste — die große Inanspruchnahme der am meisten gesuchten Rechtsanwälte; das erklären aber die weniger gesuchten Kollegen als kein Unglück. Was aber unter den „langbewährten Einrichtungen“, die noch weiter zerrissen werden sollen, zu verstehen ist, ist vorläufig und vielleicht auch später Geheimniß der Herren Sprecher und Petenten; „traditionelle Beziehung“ zu Civil-, Ehe- oder Strafkammern oder zur Staatsanwaltschaft bei bestimmten Landgerichten wird wohl nicht gerade als etwas Schätzenswerthes anzusehen sein.

Wenn die königliche Staatsregierung seinerzeit überzeugt war, daß durch Erbauung eines neuen Landgerichtes in Riesa die Landgerichte Dresden und Leipzig soweit entlastet werden konnten, daß sich sehr kostspielige Erweiterungen und Gefängnisneubauten unnötig machten, so sollte

sie im Interesse des Landes und der Steuerzahler an ihrer ursprünglichen Vorgabe, die dem neuen Landgericht auch das Amtsgericht Meißen einverleibte, auch noch andere Amtsgerichte aus dem Dresdner Landgericht ausbezirkte, festhalten und sich nicht durch ungestüme Kirchthurnpolitiker die Vorlage aus der Hand schlagen und verstimmen lassen. Weshalb ein zweites Landgericht zu Dresden? Ist Freiberg und Bautzen in der Lage eine Mehrbelastung zu vertragen, so mag man dahin ausbezirkten, „bis an die Thore von Dresden“, es wird Niemand wehe gethan, denn der Bevölkerung im Großen und Ganzen ist der Sitz des Landgerichtes gleichgültig und die verhältnismäßig wenigen, die es betrifft, werden sich schon bald in den neuen Verhältnissen zurecht finden. Im Interesse unserer Finanzen und im Interesse der Steuerzahler darf man von unseren Landtagsabgeordneten wohl erwarten, daß sie die königliche Staatsregierung in ihrem Bestreben, Sparamkeit walten zu lassen, wo es nur immer möglich ist, fest unterstützen werden und die brennende Frage im Sinne des Allgemeinwohles und nicht nach dem Willen von Kirchthurnpolitikern lösen werden.

## Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 5. Februar 1900.

Für die Ausrüstung einer Sanitätskolonne nach dem Kriegsschauplatz seitens der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz gingen der Expedition d. V. weiter noch zu: 8 R. Rgl. Sächs. Militärverein Böhmen und Umg. (gesammelt bei der Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers). 3 R. 40 Pf. bei einer gemüthlichen Kneiperei in Heyda — 11 R. 40 Pf. Summa 41 Mark 30 Pf. (bereits eingezahlt an das Direktorium des Landesvereins vom Rothen Kreuz 284 R. 55 Pf. Gesamtvermögen der Sammlung bis jetzt demnach 325 R. 85 Pf. Auf Verfügung des Direktoriums des Landesvereins vom Rothen Kreuz soll die Sammlung bis 15. d. M. beendet werden; wer also dem guten Zwecke noch eine Gabe widmen will möge uns dieselbe bis spätestens zu genanntem Tage übermitteln.

Die Theilnehmer an der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Riesa sind von heute ab zum Sprechverkehr mit Eisenberg (S. A.) zugelassen. Die Gebühr für das einfache, gewöhnliche Gespräch beträgt 1 Mark.

In die Lotteriesammlung des Herrn Ferdinand Schlegel fiel bei der heutigen Ziehung der Rgl. Sächs. Landeslotterie ein Hauptgewinn von 10 000 Mark auf die Nr. 1322.

Wegen Baumstüvels zu acht Monaten Gefängnis verurtheilt wurde von der zweiten Strafkammer des Königl. Landgerichtes Freiberg der Handarbeiter Ernst Friedrich Pilz aus Halsbrücke. Pilz hatte in der Nacht zum 1. Dezember v. J. von elf innerhalb Halsbrückener Flur stehenden Straßenbäumen die Kronen abgebrochen. Der Fall mag zu ernstester Warnung

## Holzversteigerung.

Im Park zu Rittergut Staffa bei Großenhain werden am 9. Februar 1900 von

Vormittag 9 Uhr ab

50 Eichenstämmen, 25 - 30 cm Mittendurchm.,

48 Eichen-

49 Eichen-

2 Birken-

12 Kiefer-

14 Fichten,

10 Kastanien-

66 Buchen-

1 Pappel-

5 Ahorn-

1 Haufen Fichtenstangen,

Röhler,

am 10. Februar 1900 von Vormittag 9 Uhr ab

70 Meier Scheite und Rollen,

10 Haufen Wurzeln und 45 Haufen Reisig

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Das der Ueberschwemmungsgefahr ausgesetzt gewesene Nubholz ist auf sicheres Gelände

geschleppt worden.

Königl. Remonte-Depot-Administration.

## Klarschlaglieferung betr.

Die Gemeinde Rietz bedarf zum Wegebau ca. 100 cbm besten Granitklarschlag, welcher frei Elbufer Riesa zu liefern ist. Angebote sind bis 20. Februar a. c. an den Unterzeichneten zu richten.

Rietz, am 4. Februar 1900.

Höfliche, Gemeinde-Vorst.

## Anzeigen

Für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten uns bis spätestens

Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.



dem Hauptplatz angeordnet hatten, wurden von der Polizei...

Paris. Die „Liberte“ erklärt, daß für die europäischen...

Paris. Dem „Temps“ wird aus Ranch gemeldet: Ein wegen...

New-York. Im Geschäftsquartier von St. Louis brach...

zum Krieg in Südafrika. Paris. Die diplomatische Welt...

London. Ein Telegramm der „Central News“ aus Durban...

London. Aus Kimberley wird heliographisch gemeldet...

London. Ein Telegramm aus Ladysmith meldet, daß...

London. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Durban...

London. Eine Sonderausgabe der Sontagsblätter berichtet...

London, 5. Februar. Das „Reutersche Bureau“ meldet...

London, 5. Februar. Sowohl die Natalblätter wie Privat...

London. In der Nähe von Kapstadt wurde auf eine englische...

London. Die Times veröffentlichen folgendes Telegramm...

tif verdammt, die zum Kriege geführt hat, und worin gleichzeitig...

London. In hiesigen militärischen Kreisen ist man anscheinend...

London. „Daily Mail“ meldet aus Pietermaritzburg vom 4. ds.,...

Ladysmith. Ein schweres Geschützfeuer Bullers wurde am...

London. Bis Mitternacht sind keine weiteren Telegramme...

Dresdner Börsenbericht des Niefer Tageblattes vom 5. Februar 1900.

Table with multiple columns listing market data, including 'Deutsche Fonds', 'Ungar.', 'Russl.', 'Sächs.', 'Preuss.', 'Böhm.', 'Galizien', 'Industrie-Aktien', 'Fremde Fonds', 'Schl.-Bil.', '3 Küchenmädchen', '1500 Mark', '10000 Mark', 'Ein gebildetes Schulmädchen', 'Ein kräftiges, ordentliches Schulmädchen', '1 Kinderfrau', 'Helfer in der Noth', 'Rheumatin', 'Nervenstärkungsmittel'.

Dunkelung. Hiermit sage ich der Allg. Vers. Akt. G. B. Victoria zu Berlin für prompte...

Ein Raibfell gefunden worden. Abzuholen Rastanienstraße 11. part.

Verloren wurde am Freitag Nachmittag 1 Kiste...

Suche sofort unmöblierte Wohnung ca. 3 Zimmer mit separatem Eingang...

Sucht ein bis zwei möblierte Zimmer in der Nähe der Ploner...

Junger Kaufmann sucht zum 1. März cr. ein freundl. möbl. Zimmer...

Ein anständiger Herr kann erhalten Rastanienstr. 47. part.

Einmal möbliertes Zimmer ist an anständigen Herrn sofort zu vermieten...

Wohnungen sind zu vermieten und per sofort zu beziehen...

Schl.-Bil. frei Wilhelmstr. 12, 3 Tr. 1500 Mark werden auf ein Grundstück gesucht...

10000 Mark anzuleihen, geteilt, gegen Hypothek. J. Hickmann, Rastanienstr. 43.

Ein gebildetes Schulmädchen aus anständiger Familie, nicht unter 12 Jahren...

Ein kräftiges, ordentliches Schulmädchen wird sofort zur Aufnahme gesucht...

1 Kinderfrau zum sofortigen Eintritt wird gesucht durch Otto Schmale...

3 Küchenmädchen mit guten Zeugnissen suchen Stellung in Privat durch Otto Schmale...

Ein ordentliches Mädchen wird zu letzten Arbeiten gesucht...

Ein Mädchen von 14-16 Jahren wird für den ganzen Tag als Aufwartung gesucht...

1 Aushilfe für Damenschneiderei, sofort gesucht...

2 Kinder sind zu verkaufen. A. Kämper, Mitternachtsstr. 11, h. II.

Advertisement for 'Helfer in der Noth' and 'Rheumatin' medicine, including contact information for Otto Lindner.



B. R.-M.-S. Nr. 25044.

**Geschäfts-  
Eröffnung.**  
**Bildhauerei  
und Granitstein-Manufaktur Riesa.**



Patente im Auslande.

Gebe dem geehrten Publikum von Riesa und Umgebung hierdurch bekannt, dass von mir Unterzeichnetem das frühere Grosse und Müller'sche Bildhauerel-Grundstück, Kastanien- und Bismarckstrasse, käuflich erworben ist, um auf diesem das gleiche Gewerbe wieder zu betreiben. Mit der Bitte, mich in meinem Unternehmen bei Bedarf gütigst zu unterstützen, werde ich für die mich Beehrenden bemüht bleiben, mich durch saubere Arbeit und reelle Bedienung Hochachtungsvoll

**Herm. Haftmann, Bildhauer.**

**Restaurant Bürgergarten.**  
Dienstag, den 6. Februar sollen wir unsern  
**Karpfenschmaus**  
ab, wozu wir alle werthen Gäste, Nachbarn und G. schäftskunde ganz ergebenst einladen.  
Erst Heinrich und Frau.

**Gasthof Glaubitz.**  
Freitag, den 9. Februar  
**2. Militär-Abonnement-Concert**  
vom Trompetencorps der Riesaer Artillerie.  
Dir.: Herr Stadttrompeter Gänther.  
**Nach dem Concert BALL.**  
Neues Programm. Anfang 7 Uhr.  
Halte gleichzeitig meinen Karpfenschmaus ab.  
Ergebenst ladet ein E. Kühn.

**Grosse Posten  
Reste**  
von Kleiderstoffen, bunten und weissen Barquenten, bunten und weissen Bettüberzügen werden jetzt zu Spottpreisen ausverkauft.  
Fertige Barquenten St. 85 Pfg.  
Fertige gute Federhütchen 1 Mark.  
Zurückgesetzte Frauenschürzen St. 50 Pfg.  
**W. Fleischhauer, Riesa.**

**Särge** in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.  
Herm. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

**Nutz- und Brennholz-Auction.**  
Rosaer Revier.  
Montag, d. 12. Februar, Vormittags 9 Uhr.  
38 eich. Röhler, 14-45 cm Dstf.  
2-9 m lang,  
4 eich. Röhler, 16-20 cm Dstf.  
4-6 m lang,  
7 eichene Röhler, 12-20 cm Dstf.  
5-8 m lang,  
5 eich. Röhler, 12-14 cm Dstf.  
4-6 m lang,  
102 bir. Stämme und Stangen 9 bis 21 cm Mittelf. 8-14 m lang,  
3 eich. Fuderfische,  
47 Km. erl. Kuppeln,  
92 " erl. bir., eich. Brennrollen,  
200 " erl. eich. Kistenschl.,  
20 " bir. Kistenschl.  
Zusammenkunft im Schlage an der Röhler.  
Zu leichter Beschäftigung wird ein junger Mensch von 16-17 Jahren gesucht. Zu melden in der Expedition d. Bl.

**junger Mensch**  
Zu leichter Beschäftigung wird ein junger Mensch von 16-17 Jahren gesucht. Zu melden in der Expedition d. Bl.

**1 junger Mensch**  
mit schöner Handschrift, welcher sich in einem Comptoir ausbilden will, sucht Stellung. Offerte unter M. T. 15 in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Theilhaber-Gesuch.**  
Ich suche einen stillen oder thätigen Theilhaber mit 3-4000 Mark Einlage zur Erweiterung meines stehenden Geschäfts. Adressen unter Theilhaber 34 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Starke Bettstellen** Nr. 8,50, breite Nr. 10, Bettstellen mit Matrassen 28 Mark, Federbetten mit guten Federn 22 Mark empfiehlt Rasthausstr. 25.

**Sämmtliche Zubehörsachen zur Masken-Garderobe**  
Null, Tüll, Zartstange, Sammt, Satin, Atlas in allen Farben, Gold- und Silbermützen und Säuber, Schellen etc.  
**Masken-Bilder**  
in ganz neuen Ausführungen empfiehlt  
**Max Barthel Nachf.**  
Emil Förster.

**Kreisverein Riesa**  
im Verbands Deutscher Handlungsgehülften zu Leipzig.  
Dienstag, den 6. Februar, ladet hierdurch zu unserm  
**Winter-Vergnügen**  
im Saale des Hotel „Wettiner Hof“, Abends 8 Uhr, nochmals ein und bittet um zahlreichste Theilnahme  
der Vorstand.

**Landwirthschaftlicher Verein Röderau.**  
Sitzung den 6. Februar, Nachmittags 6 Uhr im Gasthof zu Glaubitz.  
Vortrag des Königl. Bezirksthierarztes Dr. Lungwitz über „Selbsthilfe bei schnell eintretenden Krankheiten der Hausthiere“. Der Vorstand.

**Restaurant „Elbterrasse“.**  
Dienstag, den 6. Februar Schlachtfest.

**Restaurant Kleines Aussenhaus.**  
Vorläufige Anzeige.  
Mein Abendessen findet Dienstag, den 13. Febr. statt. Paul Barth.

**Waldschlösschen Röderau.**  
Sonntag, den 11. Februar, Abends 1/2, 8 Uhr  
**öffentliche Aufführung**  
zum Besten des Röderauer Kirchenbau-Fonds, bestehend in Gesang und Theater.  
Theaterstück: **Die Else vom Erlenhof**, Volksstück aus dem Schwarzwalde in 5 Aufzügen,  
ausgeführt von 30 Mitgliedern des Gesangvereins „Fidelio“.  
Programm im Vorverkauf zu 30 Pfg. sind zu haben bei den Herren Vorstand Wehig, Barbier Sternkopf und Böder Goyer. Programm an der Kasse 40 Pfg. Es ladet ergebenst ein der Gesamtvorstand.

Die Verlobung ihrer Kinder  
**Mota und Paul**  
beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen  
Fabrikbesitzer **Fr. Aug. Vogel**  
und **Frau** geb. Frenzel,  
Rosswein.  
**Ernst Schnolle und Frau**  
geb. Voigt,  
Pausitz b. Riesa.  
**Mota Vogel**  
**Paul Schnolle**  
gepr. Baumeister  
Verlobte.  
Rosswein, 4. Febr. 1900.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck beim Begräbnisse unseres kleinen Lieb- lings sagen Allen  
**herzlichsten Dank**  
die tieftrauernden Eltern **Emil Juhl**, Locomotivführer und **Frau Martha** geb. Brömmer nebst Großeltern.  
Riesa, den 5. Februar 1900.

**Dank.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unsers lieben Schwagers, des Fleischermeisters Herrn  
**Clemens Krause,**  
sagen wir allen Freunden und Bekannten für die herzliche Theilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern  
**herzlichsten Dank!**  
Riesa, Oschatz und Wellerswalde, den 5. Febr. 1900.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Quaker Oats**  
empfiehlt  
**Max Heinicke, Riesa,**  
Ede Schloß- und Rasthausstr.  
**Butter.**  
Süßrahm-Tafel-Butter, 9 Pfd. M. 10,85 bis 10,80,  
Wolferlei-Tafel-Butter, 9 Pfd. M. 10,80 bis 11,25 franko.  
Sub. Durch. Kempten.

**Rochfleisch**  
von Jungfleisch, Pfund 30 Pfg., emp- pfiehlt  
**Clemens Bürger,**  
Wiltz- und G. schäftshandlung.

**Schellfisch,**  
frisch, Dienstag Abend und Mitt- woch empfiehlt **Erst Anders,**  
Rasthausstr. 52, Traubenschnitzerei.

**Schellfisch,**  
**Seelachs, Zander, Schollen, Seezunge, Steinbutt, prima frische Stahlmuscheln,**  
Pfund 25 Pfa., empfiehlt  
**F. Hentschel,**  
Fischhandlung, Wettinerstr. 20.

Soeben frisch eingetroffen  
**Pa. Auster**  
und **Stahlmuscheln**  
Helig Weidenbach.

**Friedrich Osang's Restaurant.**  
Morgen Dienstag Schlachtfest, 1/2, 10 Uhr Weisfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln. Er- gebenst ladet ein d. C.

**Gesangverein „Sängertranz“**  
Singstunde u. Haupt- probe Freitag Abend 1/2, 9 Uhr im Wettiner Hof. Morgen keine Singstunde. Der Vorstand.

**Verein der „Maschinen und Heizer“**  
Riesa und Umgegend.  
Alle dienstreifen Mitglieder sind hieburh gebeten, dem am 3. Febr. verstorbenen Kollegen, Herrn **Gerhard Behmann**, am Dienstag, d. 6. Febr. das letzte Ehrengeleit zu geben. Sammel- ort: Restaurant C. Nische, Poppliner Straße, Vormittags 10 Uhr. Vereins- zeichen sind anzulegen.  
Der Gesamtvorstand.

7.2. Ab. 7 U. II.

**Dank.**  
Nachdem wir die irdische Hülle unseres kleinen Lieblings zur Ruhe bestattet haben, ist es uns ein Herzensbedürfnis, für den überaus reichen Blumenschmuck sowohl, wie auch für die innige Theilnahme Allen, Allen unsern wärmsten Dank auszusprechen.  
Riesa, den 3. Febr. 1900.  
Die tiefbetrübten Eltern  
**Mag. Bergmann u. Frau.**

**Gegenseitigen Dank**  
sagen allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten für den reichen Blumenschmuck beim Begräbnisse unsers geliebten Sohnes **Paul**. Besonders Dank Herrn Pastor Einertel in Glaubitz für die schöne Grabrede, und den Herren Lehrern zu Rasthaus und Glaubitz für die ergebenden Gesänge. Der Herr möge Allen ein reiches Vergeltet sein und sie vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahren. Dir aber, lieber Paul, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Deine stille Brust nach.  
Im Grabe ist Ruh, auf Erden Schmerz. Drum „Ruhe sanft“ geliebtes Kinderherz.  
**R u c h e s a n f t**, am Begräbnistage.  
Die trauernde Familie **Rümmel.**  
Giergen 1 Weilage.

## Niesau vor 100 Jahren.

Blick in die Vergangenheit unserer Stadt.\*

(Nachdruck verboten.)

Mit Freude und Genugthuung kann unsere Stadt an der Wende des Jahrhunderts auf ihre Entwicklung zurückblicken. Aus bescheidenen Anfängen hat sie sich emporgearbeitet und einen bemerkenswerten Platz im Kranze der sächsischen Mittelstädte errungen.

Während die Einwohnerzahl Niesaus seit der Reformationszeit (1540) bis zum Jahre 1800, also in 260 Jahren, von 180 nur bis auf 900 gestiegen war, hat unsere Stadt nach 100 weiteren Jahren eine Bevölkerung von ca. 13000 Köpfen. Das bedeutet für das zu Ende gehende Jahrhundert ein Mehr von ca. 12000 und durchschnittlich ein jährliches Wachsthum von etwa 121 Personen. Das Wüstchen, das hier vor hundert Jahren in stiller Zurückgezogenheit seinem gerade auskömmlichen Erwerbe nachging, wohnte in 138 Häusern, die den alten Stadttheil bis zur jetzigen Schul- und Parkstraße umfaßten und weiterhin die Elbe und Jähna säumten. Der gemeinsame Mittel- und Stützpunkt des Ganzen war das Schloß, das heutige Rathaus. Es war vom Albertplatz bis zur Parkstraße rings mit einer hohen Mauer umgeben, durch die gegenüber der Schloßgasse ein Thor führte. An seinen Pfeilern waren Ketten mit Halsseilen angebracht, die Demjenigen ungethan wurden, der hier irgend eines Vergehens wegen an den Branger gestellt wurde. Derselbe Vorrichtung wies das Thor auf, das aus dem Schloßhofe nach der Klosterkirche führte. Unmittelbar hinter der zuerst genannten Pforte stand ein kleines, auf ein Geschloß gebautes Häuschen, das Gefängnisse war und die Wohnung des Gerichtsdieners enthielt und das später von dem herrschaftlichen Ratschef bezogen wurde. An der Ecke der jetzigen Haupt- und Parkstraße krönte die Schloßmauer ein runder Thurm mit Fenstern, der „das Kundtheil“ genannt wurde und in den der Eingang vom herrschaftlichen Lustgarten aus führte. Die Rittergutherrschaft benutzte diesen Aussichtsthorum, um von hoher Warte aus das spärlische Treiben auf der vorüberführenden Straße zu beobachten. Derselbe Thurm wurde später auf das herrschaftliche Schloß gesetzt und ist noch heute die Fieder unseres Rathhauses. Der Fernverkehr ließ die Stadt so gut wie unberührt; denn einestheils führten die Fahrwege von den umliegenden Ortschaften meist in großen Umwegen nach Niesau, andererseits sind diese damals in traurigem Zustande gewesen. Nicht besser hat es auch im Städtchen selbst mit den Wegen ausgesehen. Die Kirche war samt Kirchhof und Gottesacker von einer Mauer umschlossen.

Die Patronats- und Gerichtsherrschaft (Patrimonialgericht) lag vor 100 Jahren in den Händen des damaligen Rittergutherrschers Dr. Ernst Gottfried Danisch, welchem der Name von Obeleben beigelegt wurde. Von diesem Herrn wurde bereits im Jahre 1788 Maximilian Jakob Grahl als Pfarrer an die Kirche zu Niesau berufen, der hier bis 1812 amtierte. Im Jahre 1800 hatte Niesau 52 Geburten.

\* Bearbeitet nach einer uns freundl. zur Verfügung gestellten Familienchronik.

## Der mysteriöse Reiseführer.

Ein Geheimniß und seine Entdeckung von Livingston Pyle.

(Fortsetzung.)

Zuerst lachte Charlie; als aber im Laufe des Gesprächs herauskam, daß der Fremde sich heute früh vier Morgenzeitungen gekauft hätte, theilte er Raunds Ansicht, daß er ein Millionär sein müsse; im Stillen sagte er freilich noch hinzu, oder am Ende gar ein dem Irrenhaus Entsprungen oder ein Verbrecher, der sich in dieser abgelegenen Gegend versteckt hält. Denn das war Charlie auch noch nicht vorgekommen, daß ein Mensch in zwölf Stunden acht Zeitungen las. Charlie ging gleich nach dem Frühstück aus und kehrte erst gegen Abend zurück. Wie erstaunte er, als er Mrs. Kennert in allgewohnter Weise mit dem Abendessen erscheinen sah.

Er fing von dem neuen Miether an und sprach ihr seine Freude aus, daß sie nun einen sehr guten Griff ge-  
than. Mrs. Kennert ging jedoch gar nicht recht darauf ein, so daß Charlie vermutete, die Sache müsse einen Haken haben, was ihn eigentlich mit Spannung erfüllte. Doch siegte schließlich seine Gutmüthigkeit, und er drang nicht weiter in sie.

Maud schien in den nächsten Tagen sehr aufgeregt: „Denken Sie nur, Herr Charlie, wir fürchten, daß Mr. Brand krank ist.“

„Weshalb denn?“

„Er ist fast gar nichts. Gestern zu Mittag hat Mama ihm eine so schöne Pastete gemacht, von der hat er nicht einmal gekostet.“

„Mein Himmel, Du hast ihn gewiß geirrgert.“

„Ich habe ihm nichts gethan“, sagte sie beleidigt. „Mama ist schon ganz unglücklich und ärgerlich; denn welche Last für sie, wenn er krank würde!“

„Und was sagst Du dazu?“

„Ich sage das selbe. Ich kann kranke Leute nicht leiden, sie sind mir schrecklich.“

„Komm mal her; ich glaube, ich weiß, was ihm fehlt, ich werde es Dir ins Ohr sagen: Er hat zu viel Zeitungen gelesen, da kann man nie essen.“

53 Sterbefälle und 10 Trauungen aufzuweisen. Im Jahre 1808, den 10. April früh 1/9 Uhr, starb vorgenannter Rittergutherr in einem Alter von 65 Jahren, 1 Monat, 3 Wochen und 1 Tage. Am 13. April wurde er als letzte Leiche in der gelichteten herkömmlichen Gruft der Klosterkirche unter dem Altarplatze beigesetzt. Das Rittergut ging nun in den Besitz seines Sohnes, des Königl. Sächs. Rittmeisters von Obeleben, über.

Der Oberaufsicht des Rittergutherrn unterstanden auch immer die städtischen Angelegenheiten, die durch einen Stadtrichter und einen Richter der Feldgartengemeinde vertreten wurden, wozu beiden ein Stellvertreter und mehrere Schöppen beigegeben waren. Quatember-Steuer-einnehmer war der herrschaftliche Revierjäger.

Das Schulwesen unserer Stadt lag damals noch recht im Argen. Im Jahre 1800 wirkten 2 Lehrer am Orte.

Wahrhaft traurig aber war es mit dem Postwesen bestellt. Gewöhnliche Postfächer sind von hier nach Strehla und von da nach der Hauptstation Oschatz gegangen, wozu auch nach Niesau bestimmte Briefe damals den Vermerk „Niesau bei Strehla“ trugen. Fächer mußten von hier nach der Hauptstation Klappenbors an der Leipzig-Dresdener Landstraße gebracht werden. So konnten sie der dort vorbeifahrenden Post zur Mitnahme übergeben werden. Daß die Niesauer vor 100 Jahren die Post nicht allzu sehr in Anspruch nahmen, beweist, daß der hiesige Postverwalter nicht Arbeit genug fand und einen Nebenwerb betreiben konnte.

Das Jahr 1800 brachte den Einwohnern unserer Stadt auch eine ganz besondere Ueberraschung — eine Revision ihrer Steuerverhältnisse; denn am 15. September kam „wegen vieler Steuergebrechen“ der Steuerrevisor Friesbach aus Torgau nach Niesau und hielt ein Vierteljahr lang Vermessungen ab. Während dieser Zeit gab es lebhaften Meinungsaustrausch und reichen Gesprächsstoff im „Stern“ und in den außerdem bestandenen sechs Schankwirtschaften. Die Bewohner der Stadt empfanden jedoch die nun folgende Erhöhung ihrer Steuern nicht besonders; denn richtig regten Niesaus Bürger schon damals die Hände. Der Ackerbau blühte hier, und zu Schiffe bestand schon ein schwunghafter Getreidehandel nach Dresden. Eine große Zahl Schiffer und Tagelöhner fand auskömmlichen Unterhalt in den schon damals bestehenden sechs gangbaren Niederlagen von Brenn- und Bauholz aller Art, sowie in solchen von Steinkohlen und Sandsteinen. Dem Städtchen selbst brachten diese Niederlagen soviel ein, daß fast bis Mitte des Jahrhunderts keine städtischen Abgaben erhoben wurden. Dem entsprachen aber auch die Anforderungen der anspruchslosen Einwohner an den Stadtsäckel. Sparfam waren die alten Niesauer auch in ihren Gebräuchen. Ihnen genügte der einzige Gasthof am Orte, der schon genannte „Stern“, der am 13. Dezember 1785 in der Substation mit 925 Thalern von dem damaligen Rittergutherrschichter Mann erstanden wurde. Für des Leibes Nahrung und Nothdurft sorgten im Orte 2 Rausche, 2 Fleischer, 1 Gerber, 1 Weißgerber u. Die 3 Bäder bezogen ihr Mehl aus 3 bestehenden Mältern und einer Windmühle. Für die Gesundheit der Einwohner sorgte 1 Arzt. Die Arzneimittel wurden aus einer kleinen

Apothekentonne, die mit Materialwaarenhandel verbunden war.

Mit hereinbrechender Dunkelheit hörte der Straßenverkehr fast auf. Die Einwohner zogen sich in ihre Häusern zurück, griffen nach dem Junderfeuerzeuge, schlugen Stahl und Stein und bald leuchtete Lunder und Schwefel-faden durch die dunklen Fenster. An Straßenbeleuchtung in irgend welcher Form war noch nicht zu denken; sie ist ein Kind weit jüngeren Datums und stammt aus dem Jahre 1865.

Welcherweise mußten die Niesauer aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts die Annehmlichkeiten eines Wochenblattes missen. Sie wußten sich jedoch in besonderen Fällen über diesen Mangel hinwegzuhelfen, mitunter auf recht originelle Art, wie nachfolgender Vorfall beweist.

Auf dem Käferberge — in der Nähe des städtischen Wasserthurmes und der Turnhalle — stand vor 100 Jahren eine mächtige, schön gewachsene, weithin sichtbare Linde, die sogenannte Käferlinde, die schon seit alter Zeit als das Wahrzeichen für das Städtchen und seine Umgebung galt und Alt und Jung lieb und theuer war. Kommt da eines Tages der Bauer Kimmel, auf dessen Felde der denkwürdige Baum stand, und fällt in seiner Kurzsichtigkeit den gewaltigen Reden. Dadurch aber entfesselte er unter seinen Mitbürgern und bei der Gutsherrschaft die heftigste Erbitterung, und man gab seinen Unwillen gegen den Bauer Kimmel in angeschlagener und ausgenormten Pasquills (Schmähschriften) Ausdruck, durch die man dem Pietätlosen in Keimversen zu Leibe ging.

Solch ausgeprägter Lokalpatriotismus läßt die allergünstigsten Schlüsse auf die waderen Gesinnungen der alten Niesauer als Staatsbürger zu, und gewiß hat es auch nicht an Jubel gefehlt, als am 15. November 1782 der Kurfürst Friedrich August der Gerechte durch Niesau fuhr. Doch gingen andererseits auch für unser Städtchen die Stürme der französischen Revolution nicht ohne Wirkung vorüber. Als 1790 auch in Sachsen allenthalben Bauernunruhen ausbrachen und die Landleute Befreiung von allerhand Frohndiensten forderten, da traten auch hier die Feldnachbarn zusammen und verweigerten am 24. August 1790 dem Rittergutherrschichter fernschin das Abhüten ihrer Felder.

Ob genug noch sollten die Bürger unserer Stadt in ihrer Stille etwas vom Pulschlage der großen rasch aufeinanderfolgenden Zeitereignisse verspüren. Selbst an den Truppenaufgehoben, die die deutschen Fürsten an den Rhein warfen, um das fürstenmordende Frankreich in Schach zu halten, war unsere Stadt theilhaftig. In lakonischer Kürze berichtet der Chronist hierzu: „Den 16. Januar 1793 sind in Niesau die Stückperde und Stückfuechte (Stück-Geschüße) abgeliefert worden.“ Den 9. November 1805 passirte eine große Anzahl Preußen die Stadt auf ihrem Marsche nach Thüringen, wo dann im nächsten Jahre die folgenschwere Entscheidung bei Jena und Auerstädt erfolgte. Wie lebhaft in jenen Jahren die Aushebungen erfolgten, beweisen Mittheilungen wie folgende: „Den 11. Oktober 1808 war das Rekrutiren in Niesau; schon im Alter von 18 Jahren wurden Mannschaften zur Armee genommen.“ Am 18. August folgenden Jahres wurde vom Kreis-

Mit großen Augen fragte Maud erschrocken: „Wird man durch Zeitungslesen wirklich krank?“

„Ganz gewiß! Das ist schon oft vorgekommen.“

„Aber er hat sie garnicht ganz durchgesehen; ich habe so aufgepaßt. Er nahm sie immer auseinander, las ein wenig und legte sie dann gleich wieder bei Seite.“

„Es war aber doch schon zu viel — sonst wäre er ja nicht krank geworden!“

Maud wurde hinunter gerufen, und Charlie blieb mit seinen Gedanken allein. Etwas Komisches war es mit dem Fremden, fast, als ob ein Geheimniß ihn umgab. Schließlich ging ihm ja der Mann garnichts an, wozu also darüber nachgrübeln; letzteres that er immer ungern, und so nahm er eiligst Hut und Stock, um in sein Geschäft zu gehen.

In der Stadt traf Charlie Bob, der elend und über-nüchtlig ausah — kein Wunder nach zwei auf der Eisenbahn zugebrachten Nächten und Tagen voll Angst und Sorge. Beide Freunde waren in Eile, darum versprach Bob, am Abend in Charlies Wohnung zu kommen, um alles in Ruhe durchzusprechen; vielleicht kamen ihnen dabei noch neue Gedanken.

Der Abend fand beide verabredeterweise zusammen. Mrs. Kennert bobente sie schweigend. Es schienen den jungen Leuten, als ob sie auf eine Gelegenheit warte, über den neuen Miether zu sprechen, aber sie thaten ihr nicht den Gefallen, von ihm anzufangen.

Als Maud das Abendessen fortholen sollte, hielt sie Charlie ihre zugemachte Hand hin und sagte: „Was glauben Sie wohl, Herr Charlie, was ich hier habe?“

„Vermuthlich einen Schilling. Hast Du wieder Zeitungen geholt?“

Maud schüttelte den Kopf und preßte die Lippen fest aufeinander.

„Was dann?“

„Ich habe etwas für Mr. Brand geschrieben; aber ich sage nicht was, es ist ein Geheimniß.“

„Geschrieben? Nach mir nichts weiß.“

„Ich habe es aber doch gethan, ganz gewiß.“

„An wen schreibst Du denn?“

„Ich schrieb die Adresse auf ein Paket, das ich nachher zur Post trug und auch bezahlte.“

Eigentlich war es Charlie zuwider, das Kind so auszufragen; in diesem Falle hielt er es aber doch für kein Unrecht, denn der Fremde schien ein komischer Heiliger mit wunderbaren Tugenden zu sein.

„An wen war das Paket adressirt, Maud?“

Die Kleine schüttelte den Kopf und schwieg.

„Ich glaube, Du redest uns etwas vor, um Dich wichtig zu machen! Du hast gar kein Paket adressirt.“

„Doch, doch“, sagte Maud eifrig.

„Dann weißt Du aber nicht mehr, was Du geschrieben hast!“

„Das weiß ich noch sehr gut: Mr. Snape, 3 Marquet Square Widdon.“

Bob hatte der ganzen Unterhaltung theilnahmlos in einer Ecke sitzend zugehört. Bei dem Namen Snape sprang er auf Maud zu, fasste sie derb an der Schulter und rief: „Snape, Widdon, weißt Du das genau?“

Maud war über diesen Ausbruch der Heftigkeit so sehr erschrocken, daß kein Wort mehr aus ihr herauszubringen war; alle Färllichkeiten und Besänftigungsmittel Charlies halfen nichts.

„Im Himmels willen, Charlie, was soll das heißen? Snape ist ja der Name von Walters Chef!“

„Dabei ist aber doch nichts Auffallendes — Snape ist ein großes Geschäft, mit dem viele Leute in Verbindung stehen; warum sollte der Herr nicht auch etwas mit ihm zu thun haben?“

„Ich weiß nicht — aber mir kommt es merkwürdig vor.“

„Weshalb nur?“

Bob hatte das unbestimmte Gefühl, daß der Fremde mit Walters Verschwinden und dem Verbrechen in irgend einer Verbindung stehen müßte, es war ihm aber nicht möglich, seine Gedanken logisch auszudrücken, und es dauerte geraume Zeit, bis Charlie endlich begriff, wo Bob hinauswollte.

(Fortsetzung folgt.)

